

Der Streber

Autor(en): **Acker, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 43

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-487984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



S.R.

G. Rabinovitch

Atombomben-Kontrolle

„Zeigst Du uns Deine Babys, zeigen wir Dir die unseren!“

Altersasyl

Ein gut zwei Zentner schwerer Trompeter war beim Major im Gefecht als Signalist. Bei der nächsten Gefechtsübung tat ein gleich großer, aber beinmagerer Trompeter Dienst. Abends beim Ausgang trifft der Major den ersten Trompeter und sagt ihm: «He, Stötzli, worum händ ihr nümmä wellä als Trum-peter zu mir cho?» Darauf Stötzli: «Herr Major, Ihr sind bim Eid verchlupft, wo disä mager Gsell cho ischt und hend gmeint ich sig bim Wäschä ä so ii-gangä.

Gusteli ruft dem Papa und Annäli der Mama. Papa kommt und sagt: «Papa und Mama will ich nümmä ghörä, vo jetzt a sägid ihr Vatr und Muetr, Papa und Mama chönd ihr wägä mir i üsärä

zwei Chatzä sägä.» Bald darauf kommt der Gemeindepräsident auf Besuch und fragt Gusteli, ob Papa nicht zu Hause sei. Gusteli erklärt: «Nei, Herr Präsi-dänt, dr Papa ischt grad vorig übärä Hag us keibud und d Mama hät a Zeinä voll Jungi im Hus obä.»

A. K.



Der Streber

Er ist ein sonderbarer Christ,
Mit recht geheimnisvollen Gaben,
Und wenn er allzufreundlich ist,
Dann will er etwas von dir haben.

Nach oben grüßt er untertänig,
Nach unten merkt man davon wenig,
Man sieht es schon an der Verbeugung,
Da kennt er keine Ehrbezeugung.

Da braucht er seine Ellenbogen,
Die sonst so gut erzogen sind,
Wenn seine Chancen abgewogen,
Dreht er die Fahne nach dem Wind.

Falsch und gefräßig wie die Dohle,
Stellt er im Zwiellicht seine Weichen,
Und schleicht sich auf der Gummisohle
Als Biedermann auch über Leichen.

Rudolf Acker